

Sonntag, 23. November 2014, 19:00 Uhr
Pfarrkirche Herz Jesu, Augsburg-Pfersee

Antonín Dvořák
Requiem

Anna Gabler, Sopran
Christa Mayer, Alt
Bernhard Schneider, Tenor
Tareq Nazmi, Bass

Schwäbischer Oratorienchor
Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters

Leitung: Stefan Wolitz

„EIN HERZENSANLIEGEN“

Klagend, tragisch, zutiefst erschüttert – so mag man sich möglicherweise den Klangcharakter der Musik zu Beginn einer Totenmesse, eines *Requiem*s, vorstellen. Ganz anders verhält es sich dagegen im 1890 komponierten *Requiem* in b-Moll op. 89 von Antonín Dvořák, das als Auftragswerk für das Musikfestival in Birmingham entstanden war.

Der Komponist wählt eine Tonfolge, die rhythmisch und tonal undefinierbar daherkommt, ungewiss und fragend erscheint. Ohne Notentext – nur in klingender Gestalt, unisono von den Streichern gespielt – vermag man sie kaum einzuordnen und doch prägt sich die Tongestalt sofort ein.



Diese Viertonfigur, die Dvořák bereits zwei Jahre zuvor im Klaviernachspiel des 6. Liedes der *Liebeslieder* op. 83 verwendet hatte, zeichnet sich durch „kreuzförmig“ angeordnete Töne in Halbtonabständen aus. Dadurch steht dieser musikalische Gedanke in unmittelbarer Nähe zum vielfach zitierten B-A-C-H-Motiv sowie dem Anfang des zweiten Kyrie der Bach'schen *h-Moll-Messe*, dessen Fugenthema mit derselben chromatischen Tonfigur beginnt.

Vom vagen Beginn des *Requiem*s aus durchzieht dieses Kernmotiv weit über hundertmal wie die *idée fixe* in der *Symphonie fantastique* von Hector Berlioz oder ein Leitmotiv in einem Musikdrama Richard Wagners die gesamte Komposition. Es tritt in immer neuer Gestalt und ganz unterschiedlich in den vokalen und instrumentalen Satz eingewoben auf, einstimmig, als Bestandteil des harmonischen Verlaufs oder in einer Nebenstimme des Orchesters, rhythmisch variiert und mit immer anderen Worten textiert. Insofern stellt sich die Frage, welche Textteile Antonín Dvořák an diese zentrale musikalische Idee, bzw. diese „Chiffre des Todes“, knüpft.

1. Requiem aeternam: „*et lux perpetua luceat eis*“ („und das ewige Licht leuchte ihnen“)
„*Kyrie eleison. Christe eleison.*“ („Herr, erbarme Dich. Christus, erbarme Dich.“)
2. Graduale: „*Requiem aeternam dona eis, Domine. . .*“ („Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr“)
5. Quid sum miser: „*Quid sum miser tunc dicturus?*“ („Was werde ich Armer dann sagen?“)
7. Confutatis maledictis: „*Gere curam mei finis*“ („Sel'ges Ende mir verleihe.“)
9. Offertorium: „*Libera eas de ore leonis*“ („Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen“)
11. Sanctus: „*Benedictus qui venit*“ („Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn“)
12. Pie Jesu: „*Domine, dona eis requiem sempiternam.*“ („Herr, gib ihnen die ewige Ruhe“)

Wie die Zusammenstellung deutlich macht, verweisen die mit dem Kernmotiv vertonten Verse auf die wesentlichen Gedanken des *Requiem*s. Dabei bilden sie eine Art inhaltliche Symmetrie. Von den umrahmenden Sätzen (1., 2. und 13. Satz), in denen die Gebete eines Gläubigen für die Verstorbenen zum Ausdruck kommen, über die dem Messordinarium entnommenen Teile „Kyrie“ (1. Satz) und Sanctus / Benedictus (11. Satz), die sich an Gott wenden, leiten Vorstellungen über die Folgen der Gottesferne (5. und 9. Satz) auf die zentrale Bitte der gläubigen Seele hin: „Gere curam mei finis. / Sel'ges Ende mir verleihe.“ Der Tod des Anderen führt demnach unmittelbar zu einer Auseinandersetzung mit dem

eigenen Sterben, das äußere Erleben zu einer Verinnerlichung – in der Vertonung von der klanglichen Ungewissheit hin zur harmonischen Klarheit.

Anders als das 1877 entstandene *Stabat mater*, in dem Dvořák den Tod seiner Tochter zu verarbeiten versucht, verdankt das Requiem seine Entstehung aufgrund des Auftrags aus Birmingham einem vergleichsweise profanen Grund. Dennoch lässt die kompositionstechnisch vielfältige und von der gedanklichen Struktur der Texte getragene Verarbeitung des Todes-Motivs auf eine intensive Auseinandersetzung des Komponisten mit dieser Materie schließen. Dieses Bestreben nach umfassender Durchdringung der musikalischen Struktur mit einem inhaltsbezogenen Leitgedanken scheint Dvořáks Antwort auf das von dem Musikwissenschaftler Hartmut Schick beschriebene Dilemma der geistlichen Musik im 19. Jahrhundert zwischen „rückwärts gewandtem Komponieren“ einerseits und „zu opernhaftem oder weltlichem Tonfall“ andererseits auszumachen.

Dvořák, der sich durch die Ausbildung an der Prager Orgelschule alle Grundlagen eines Kirchenmusikers angeeignet hatte, scheint in seinem Requiem zudem gleichsam wie in einem „Kompendium die wichtigsten Kirchenmusiktraditionen der Musikgeschichte“ einbeziehen zu wollen, wie Hartmut Schick feststellt. Als Eckpunkte sei noch einmal auf die bereits erwähnten Bezugnahmen auf Bach (Kreuzmotiv) und Wagner (Verarbeitung eines Leitmotivs) verwiesen, die Dvořák als Komponisten betrachtet, „who have been most successful in revealing the inmost spirit of religious music“. Was ihm selbst dabei vorschwebt, ist der Versuch, die in den Texten des Requiems enthaltenen Gedanken, Gebete und Betrachtungen zum Tod und dem Jüngsten Gericht mit all seinen Geheimnissen einzufangen und mit einer differenzierten Klangsprache in Szene zu setzen. Archaisch anmutende Einstimmigkeit und psalmodierender Sprechgesang finden sich ebenso wie etwa die „barocke“ Fuge „*Quam olim Abrahae*“. Im Umgang mit der Harmonik reizt der Komponist die Möglichkeiten des Dur-Moll-Systems zum Teil bis ins Extreme aus.

Ergänzt wird die differenzierte Behandlung der Vokalstimmen (Solisten und Chor) durch einen ebenso ausgeklügelten Einsatz der Orchesterklangfarben. Dass für ihn die Orientierung an den konzeptionellen Konventionen der Gattung „Requiem“ durchaus hinter seinen eigenen kompositorischen und spirituellen Vorstellungen, die seiner zutiefst katholischen Haltung entspringen, zurückzustehen hat, zeigt etwa die Behandlung der Trompetenstimmen in der Nr. 4, dem „*Tuba mirum*“. Im Gegensatz zu den älteren Requiem-Vertonungen Cherubinis, Berlioz' und Verdis, in denen „Trompetengeschmetter, dröhnende Fanfaren und ein Höllenlärm bildhaft die Toten aufwecken und zum Jüngsten Gericht rufen“, setzt der Komponist auf viel „unwirklich-geisterhafte“ Klänge. Eine bodenständigere, beinahe volkstümliche Klanglichkeit in vollem Chor- und Orchesterklang prägt beispielsweise die „*Quam olim Abrahae*“-Fuge und das „*Sanctus*“. Nach einer letzten triumphalen Geste klingt das Requiem mit „*et lux perpetua luceat eis*“ aus. Ein letztes Mal scheint auch das Leitmotiv auf.

Dem „gläubigen Katholiken Dvořák, der nach Möglichkeit täglich in der Bibel las und zur Messe ging, musste der religiöse Charakter seiner geistlichen Musik ein Herzensanliegen sein“. Doch sicher nicht nur ein undefinierbarer „religiöser Charakter“ – vielmehr darf das Requiem als Ausdruck eines „demütigen Glaubens an die Gerechtigkeit der göttlichen Allmacht“ angesehen werden.

Susanne Holm

I 1. *Requiem aeternam*

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.

Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Kyrie eleison.
Christe eleison.

2. *Graduale*

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

In memoria aeterna erit justus,
ab auditione mala non timebit

3. *Dies irae*

Dies irae, dies illa
solvat saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus.

4. *Tuba mirum*

Tuba mirum spargens sonum,
per sepulchra regionum,
coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

Iudex ergo cum sedebit,
quidquid latet, apparebit,
nil inultum remanebit.

Dies irae, dies illa
solvat saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus.

1. *Requiem aeternam*

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

O Gott, Dir gebührt ein Loblied in Zion,
Dir erfülle man sein Gelübde in Jerusalem.

Erhöre mein Gebet,
zu Dir kommt alles Fleisch.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme Dich.
Christus, erbarme Dich.

2. *Graduale*

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Das ewige Gedenken wird gerecht sein,
böse Rede braucht er nicht zu fürchten.

3. *Dies irae*

Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt mit Fragen
streng zu prüfen alle Klagen!

4. *Tuba mirum*

Laut wird die Posaune klingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.

Schauernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
treu darin ist eingetragen
jede Schuld aus Erdentagen.

Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborgne lichten,
nichts kann vor der Strafe flüchten.

Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt mit Fragen
streng zu prüfen alle Klagen!

5. *Quid sum miser*

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?
Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

6. *Recordare, Jesu pie*

Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae,
ne me perdas illa die.
Quaerens me, sedisti lassus,
redemisti crucem passus;
tantus labor non sit cassus.
Juste judex ultionis,
donum fac remissionis
ante diem rationis.
Ingemisco, tamquam reus,
culpa rubet vultus meus,
supplicanti parce, Deus.
Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
et ab hoedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

7. *Confutatis maledictis*

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis,
gere curam mei finis.

8. *Lacrimosa*

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla,
judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus,
pie Jesu Domine,
dona eis requiem. Amen.

5. *Quid sum miser*

Weh, was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?
König schrecklicher Gewalten,
frei ist Deiner Gnade Schalten,
Gnadenquell, lass Gnade walten!

6. *Recordare, Jesu pie*

Milder Jesus, wollst erwägen,
dass Du bittest meinerwegen,
schleudre mir nicht Fluch entgegen.
Bist, mich suchend, müd gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gehangen,
mög dies Müh'n zum Ziel gelangen.
Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
eh' ich zum Gericht erwache.
Seufzend steh' ich schuldbefangen,
schamrot glühen meine Wangen,
lass mein Bitten Gnad erlangen.
Hast erlöset einst Marien,
hast dem Schächer dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.
Wenig gilt vor Dir mein Flehen;
doch aus Gnade lass geschehen,
dass ich mög' der Höll entgehen.
Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheid,
stell mich auf die rechte Seite.

7. *Confutatis maledictis*

Wird die Hölle ohne Schonung
den Verdammten zur Belohnung,
ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.
Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
tief zerknirscht in Herzensreue,
sel'ges Ende mir verleihe.

8. *Lacrimosa*

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll Sünden.
Lass ihn, Gott, Erbarmen finden,
milder Jesus, Herrscher Du,
schenk' den Toten ew'ge Ruh. Amen.

II 9. Offertorium

Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni
et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum.

Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

10. Hostias

Domine Jesu Christe, Rex gloriae.

Hostias et preces tibi, Domine, laudis
offerimus: tu suscipe pro animabus illis
quarum hodie memoriam faciemus.

Libera eas.

Fac eas, Domine, de morte transire
ad vitam, quam olim Abrahae
promisisti et semini ejus.

11. Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.

Hosanna in excelsis.

Benedictus, qui venit
in nomine Domini.

Hosanna in excelsis.

12. Pie Jesu

Pie Jesu, Domine,
dona eis requiem sempiternam.

13. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

Lux aeterna luceat eis, Domine:

Cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

9. Offertorium

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen aller verstorbenen
Gläubigen vor den Qualen der Hölle
und vor den Tiefen der Unterwelt.

Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,
dass sie nicht abstürzen in die Finsternis.
Vielmehr geleite sie Sankt Michael,
der Bannerträger, in das heilige Licht,
das Du einst Abraham verheißten
und seinen Nachkommen.

10. Hostias

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit.

Opfergaben und Gebete bringen wir zum
Lobe Dir dar, o Herr; nimm sie an für
jene Seelen, deren wir heute gedenken.

Bewahre sie.

Herr, lass sie vom Tode hinübergehen
zum Leben, das Du einst Abraham
verheißten und seinen Nachkommen.

11. Sanctus

Heilig, Heilig, Heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt
von Deiner Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe.

12. Pie Jesu

Gütiger Jesus, Herr,
gib ihnen die ewige Ruhe.

13. Agnus Dei

Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die
Sünden der Welt: Gib ihnen ewige Ruhe.

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr:

Mit Deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn Du bist reich an Erbarmen.

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Mit Deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn Du bist reich an Erbarmen.

ANNA GABLER wurde in München geboren und studierte an der dortigen Hochschule für Musik und Theater. Noch während ihres Studiums wurde sie Mitglied des Jungen Ensembles der Bayerischen Staatsoper.

Es folgten Festengagements an die Deutsche Oper am Rhein und an das Staatstheater Nürnberg. Daneben nahm sie wiederholt Einladungen an die Bayerische Staatsoper und die Semperoper Dresden an und sang dort unter Ivor Bolton, Fabio Luisi und Peter Schneider. Ihr Debüt an der Semperoper gab sie als Gretel in *Hänsel und Gretel* in einer Neuinszenierung von Katharina Thalbach, Wiederaufnahmen von *Die lustige Witwe* und *Der Freischütz* folgten, sowie die Rolle der Tochter in einer Neuinszenierung der Oper *Cardillac*.



In Bayreuth sang sie ab 2007 unter Christian Thielemann die Ortlinde in *Die Walküre* und wurde 2009 mit der Rolle der Senta in der ersten Kinderoperproduktion des *Fliegenden Holländers* betraut. Weitere internationale Gastspiele führten sie ans Théâtre de la Monnaie in Brüssel, an das Théâtre du Châtelet in Paris, an die Hamburgische Staatsoper unter Simone Young, als Eva in *Die Meistersinger von Nürnberg* zum Glyndebourne Festival unter Vladimir Jurowski und als Rosalinde in *Die Fledermaus* an das New National Theatre in Tokio, wo sie auch im Frühling 2014 ihr Rollendebüt als Arabella gegeben hat.

2012 wurde sie als Guttrune an die Bayerische Staatsoper in München in der Neuinszenierung der *Götterdämmerung* eingeladen. Für die herausragende interpretatorische Leistung in dieser Inszenierung erhielt sie den „Festspielpreis der Bayerischen Opernfestspiele 2012“.

Im März 2013 gab sie ihr Rollendebüt als Senta in Bologna. Im Sommer 2013 sang sie auch erstmals bei den Salzburger Festspielen die Eva in *Die Meistersinger von Nürnberg* in einer Neuproduktion unter der Leitung von Daniele Gatti.

In Konzerten und konzertanten Operaufführungen sang sie unter anderem Mahlers 8. *Sinfonie* in der Tonhalle Düsseldorf, das Verdi *Requiem* unter Yutaka Sado im Berliner Konzerthaus, Mariana im *Liebesverbot* von Richard Wagner in der Alten Oper Frankfurt unter Sebastian Weigle, Ortlinde in der *Walküre* mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle und Beethovens 9. *Sinfonie* in Hiroshima und Tokio unter der Leitung von Eiji Ōue.

Im Herbst 2014 gibt sie ihr Debüt an der Oper in Helsinki mit Orchesterliedern von Richard Strauss.

In ihrer bisherigen Laufbahn durfte Anna Gabler mit einigen namhaften Regisseuren wie Andreas Kriegenburg, Stefan Herheim, David McVicar, Christof Loy und Katharina Thalbach zusammenarbeiten.

CHRISTA MAYER, geboren in Sulzbach-Rosenberg, erhielt ihre erste Gesangsausbildung an der Bayerischen Singakademie unter Leitung von Kurt Suttner und setzte ihre Studien am Leopold-Mozart-Konservatorium Augsburg und an der Musikhochschule München fort. Seit 2001 ist die ARD-Preisträgerin Ensemblemitglied der Semperoper Dresden. Hier singt sie Partien wie Erda und Waltraute im *Ring*, Magdalene (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Brangäne (*Tristan und Isolde*), Gaea (*Daphne*), Marcellina (*Le nozze di Figaro*), Fenena (*Nabucco*), Mrs. Quickly (*Falstaff*), Suzuki (*Madama Butterfly*), Gräfin Geschwitz (*Lulu*) und Auntie (*Peter Grimes*). Im Bereich der Barockoper interpretierte sie die Rolle der Ottavia in *L'incoronazione di Poppea* sowie die Händel-Partien Cornelia (*Giulio Cesare*), Bradamante (*Alcina*) und Orlando (*Orlando*). Gastspiele führten sie u.a. an die Opernhäuser in Berlin, Hamburg, München, Venedig, Florenz, Barcelona, Bilbao und Sevilla, zum Rheingau- und zum Schleswig-Holstein-Musikfestival sowie zum Lucerne Festival. 2007 sang Christa Mayer im Fura-dels-Baus-Ring in Valencia unter der Leitung von Zubin Mehta. 2008 debütierte sie unter Leitung von Christian Thielemann als Erda und Waltraute bei den Bayreuther Festspielen und ist seitdem regelmäßiger Gast. Auf dem Konzertpodium arbeitet sie zusammen mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Zubin Mehta, Riccardo Chailly, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Simone Young, Jonathan Nott und Christian Thielemann. 2015 gibt Christa Mayer ihr Debüt am New National Theatre in Tokio und singt bei einer Europatournee des Gustav Mahler Jugendorchesters die Altpartie in der *Auferstehungssinfonie*. Bei Konzerten des Schwäbischen Oratorienchors war sie bereits mehrfach zu erleben.



BERNHARD SCHNEIDER. Der Tenor studierte an der Kölner Musikhochschule bei Hans Sotin und begann seine Berufslaufbahn als Opernsänger im Düsseldorfer Opernstudio. Über Krefeld und Gelsenkirchen kam er von 1998 bis 2006 als Ensemblemitglied an die Staatsoper Stuttgart. Dort sang er Partien wie Froh in *Rheingold*, Andres in *Wozzeck*, Truffaldino in *Die Liebe zu den drei Orangen*, Alfred in *Die Fledermaus*, Iro in Monteverdis *Ulisse*, Oronte in Händels *Alcina*, Wenzel in *Die verkaufte Braut*, den Jungen Mann in *Moses und Aron*, Janek in *Die Sache Makropulos*, den Ersten Geharnischter in der *Zauberflöte* und Pang in *Turandot*. Dabei arbeitete er zusammen mit Dirigenten wie Lothar Zagrosek, Sylvain Cambreling, Stefan Soltesz und Alessandro de Marchi. Seit Sommer 2006 ist er Mitglied im „Klangwunder aus München“, dem Chor des Bayerischen Rundfunks.

Er unterhält als Solist ein reichhaltiges Konzert- und Oratorienrepertoire, das von der historischen Aufführungspraxis barocker Werke bis zur Neuen Musik reicht. In den letzten Jahren erfolgte zusehends eine Hinwendung zur Spätromantik und Moderne mit Werken wie Elgars *Dream of Gerontius*, Martins *In Terra Pax* und Golgotha sowie Strawinskys *Oedipus Rex*.

Er sang in Konzerthäusern wie der Kölner und der Münchner Philharmonie, der Liederhalle Stuttgart, der Alten Oper Frankfurt, dem Berliner Konzerthaus, der Warschauer und der Krakauer Philharmonie, dem Athenäum in Bukarest und bei Festivals wie dem Bachfest Leipzig, dem Wiesbadener Musikherbst, der Stuttgarter Bachwoche, dem Kölner Chorherbst, dem Utrecht Festival, dem Savoyen Festival, den Luzerner Musikfestwochen und dem Festival de Canarias.

Neben diversen Mitschnitten von Opernproduktionen auf CD und DVD sang er auch in Produktionen von Rundfunkanstalten wie dem WDR, NDR, BR, HR und SWR in romantischen Oratorien von Carl Loewe und Albert Lortzing sowie in Opern und Operetten von Berté, Flotow, Lehár, Offenbach und Lanner. Veröffentlichungen sind erschienen bei Capriccio, Deutsche Harmonia Mundi, CPO, Rondeau und Teldec. Gastverträge führten ihn nach Bremen (David in *Die Meistersinger* und Ernesto in *Don Pasquale*) und von 1996-2002 zu den Bayreuther Festspielen (Kunz Vogelgesang in *Die Meistersinger*, Junger Seemann im *Tristan*, Erster Edler im *Lohengrin* und Vierter Knappe in *Parsifal*).

TAREQ NAZMI, in Kuwait geboren, wuchs in München auf und studierte dort an der Hochschule für Musik und Theater bei Edith Wiens und Christian Gerhaher sowie privat bei Hartmut Elbert. Neben seinem Studium besuchte er Meisterkurse bei Matthias Goerne, Dmitri Hvorostovsky, Malcolm Martineau, Brian Zeger, Rudolf Piernay, Margo Garrett, Denise Massé und Stephan King. 2009 erhielt er den 1. Preis der Walter und Charlotte Hamel-Stiftung und war Preisträger beim Bundeswettbewerb Gesang 2008. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Steans Institutes in Ravinia bei Chicago.



Erste Bühnenerfahrung konnte der junge Bass an der Bayerischen Theaterakademie sammeln, so zum Beispiel 2008 in *Die Nacht*, einem Mozart-Projekt nach einer Idee von Einar Schleef unter der Leitung von Christoph Hammer (Regie A. Viebrock) im Prinzregententheater München. Mit dieser Produktion gastierte er auch bei der Ruhrtriennale. Im Theater Augsburg war er als Lord Syndham in der Neuproduktion von Lortzings *Zar und Zimmermann* sowie als Sarastro in Mozarts *Zauberflöte* zu erleben. Bereits als Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper machte Tareq Nazmi in mehreren Produktionen auf sich aufmerksam, so z. B. in der *Fidelio*-Inszenierung von Calixto Bieito, in *La cenerentola* und in *Roberto Devereux* mit Edita Gruberová.

Immer wieder war Tareq Nazmi zu Gast bei konzertanten Operaufführungen des Münchner Rundfunkorchesters, u. a. in *Macbeth* von Giuseppe Verdi unter der Leitung von Friedrich Haider, in *Silvana* von Carl Maria von Weber und *Orpheus* von Carl Orff, in *La Bohème* als Colline, alle unter der Leitung des Chefdirigenten Ulf Schirmer.

Im Konzertfach verfügt Tareq Nazmi über ein besonders weites Repertoire, das von Bach bis Beethoven, von Haydn bis Brahms und von Mozart bis Dvořák reicht. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Enoch zu Guttenberg, unter dessen Leitung er mit Beethovens 9. *Sinfonie* beim Herrenchiemseefestival zu hören war, zuletzt im November 2013 als Sarastro in 6 szenischen Aufführungen der *Zauberflöte* im Münchner Prinzregententheater.

Sein Einstand beim Schleswig-Holstein Musik Festival mit einem Goethe-Abend gemeinsam mit Christiane Karg, Michael Nagy und Gerold Huber war mehr als erfolgreich: „Der junge Bass Tareq Nazmi – eine sensationelle Entdeckung!“ – so das Hamburger Abendblatt. Wichtige Stationen der jüngeren Vergangenheit waren Tourneen mit dem Münchner Kammerorchester unter Alexander Liebreich (Mozart-*Requiem* in der Berliner Philharmonie, in Weingarten und München), mit dem Orchestre des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe (mit Bruckners *Te Deum* in Edinburgh, Grafenegg und Luzern), seine erste Zusammenarbeit mit Manfred Honeck beim Wolfegg Festival sowie sein Debüt beim Washington National Symphony Orchestra unter Christoph Eschenbach wieder mit dem Mozart-*Requiem*.

Seit Beginn der Spielzeit 2012/13 ist Tareq Nazmi festes Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper und fällt dort durch seine außergewöhnliche Darstellungskunst in zahlreichen Partien auf: Minister (*Fidelio*), Masetto (*Don Giovanni*), Sprecher (*Die Zauberflöte*), Colline (*La Bohème*), Silvano (*La Calisto*), Mitjucha (*Boris Godunow*), Erster Nazarener (*Salome*), Zuniga (*Carmen*), Truffaldin (*Ariadne auf Naxos*), Obrist (*Die Soldaten*), Astolfo (*Lucrezia Borgia*). In der zweiten Neuproduktion des Münchner Generalmusikdirektors Kirill Petrenko im Februar 2014 – Mozarts *La clemenza di Tito* – sang Tareq Nazmi die Rolle des Publio; Regie führte Jan Bosse.

STEFAN WOLITZ wurde 1972 im Landkreis Augsburg geboren. Nach dem Abitur 1991 am Maria-Theresia-Gymnasium Augsburg studierte er zunächst Musikpädagogik und Katholische Theologie an der Universität Augsburg. 1992 wechselte er an die Hochschule für Musik und Theater München. Er studierte dort Schulmusik (Staatsexamen 1996) sowie das Hauptfach Chordirigieren bei Roderich Kreile und Michael Gläser (Diplomkonzert 1997 *Elias* von Mendelssohn Bartholdy). Es schloss sich das Studium der Meisterklasse Chordirigieren bei Michael Gläser an, das er im Jahr 2000 mit dem Meisterklassenpodium beendete (*Messe As-Dur* von Schubert).



Von 1996 bis 1998 studierte Stefan Wolitz das Hauptfach Klavier bei Friedemann Berger (Diplom 1998). Wichtige Erfahrungen durfte er von 1996 bis 2000 in der Liedklasse von Helmut Deutsch machen. Von 2000 bis 2006 studierte er bei Gernot Gruber Musikwissenschaft an der Universität Wien und promovierte 2006 über die Chorwerke Fanny Hensels (Dissertationspreis 2008).

Als Pädagoge betätigte sich Stefan Wolitz im Zeitraum 1998-2008 als Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Augsburg und ist seit 2001 Schulmusiker am musischen Gymnasium Marktoberdorf.

Seit Ende 2008 leitet er den Carl-Orff-Chor Marktoberdorf. 2010 wurde er zum künstlerischen Leiter der Schwäbischen Chorakademie berufen. Im Jahr 2012 war er aktiver Teilnehmer am 3. Chordirigierforum des Bayerischen Rundfunks.

Den Schwäbischen Oratorienchor gründete Stefan Wolitz im Jahr 2002. Die zuletzt zur Aufführung gebrachten Werke waren *Samson* von Händel im Mai 2010, das *Requiem* von Brahms im November 2010, die *Johannes-Passion* von Bach im April 2011, *Stabat Mater* von

Dvořák im November 2011, der 42. *Psalm* und *Lobgesang* von Mendelssohn Bartholdy im Mai 2012, das *Weihnachtsoratorium* (Teil 1 und 4-6) von Bach im Dezember 2012, *Judas Maccabaeus* von Händel im Dezember 2013 sowie die *Matthäus-Passion* von Bach im April 2014.

SCHWÄBISCHER ORATORIENCHOR. Der Schwäbische Oratorienchor wurde 2002 gegründet. Er setzt sich aus engagierten und ambitionierten Chorsängern aus ganz Schwaben zusammen, die sich für zwei Projekte im Jahr zu gemeinsamen Proben unter Leitung von Stefan Wolitz treffen. Ziel ist es, mit Aufführungen großer oratorischer Werke – bekannter wie unbekannter – die schwäbische Kulturlandschaft zu bereichern. Das jeweilige Werk wird an intensiven Probensamstagen und -sonntagen einstudiert. Engagierte Chorsänger sind für zukünftige Projekte willkommen.

Sopran: Solitaire Bachhuber, Sabine Braun, Christine Brugger, Ina Brugger, Ulrike Carp, Maria Deil, Anette Dorendorf, Marina Frey, Renate Geiseler, Sylvia Göhler, Andrea Gollinger, Elisabeth Hausser, Pia Heutling, Susanne Holm, Anne Jaschke, Susanne Kempfer, Nicole Kimmel, Constanze Krauß, Hedi Leinsle-Golian, Mirjam Lieb, Sigrid Nusser-Monsam, Ingrid Schaffert, Bernadette Schaich, Sabine Schleicher, Camilla Schneider, Susanne Schossig, Ragna Sonderleittner, Luisa von Seggern, Michaela Wank, Sarah Waßmer, Claudia Wobst

Alt: Margarete Aulbach, Julia Bauer, Renate Bens, Hedwig Bösl, Andrea Brenner, Ursula Däxl, Heide Ewerth, Maria Filser, Veronika Filser, Ulrike Fritsch, Renate Geirhos, Carola Gollan-Bliss, Susanne Hab, Gabriele Hofbauer, Annette Hofer, Gertraud Luther, Andrea Meggle, Ursula Nägele, Rosi Päthe, Brigitte Riskowski, Elke Schatz, Hermine Schreiegg, Corinna Sonntag, Gabriele Spatz, Angelika Strähle, Alexandra Stuhler, Anette Timnik, Elisabeth Triefelder, Martina Weber, Julia Wetter, Ulrike Winckler

Tenor: Andreas Altstetter, Sebastian Bolz, Christoph Engert, Benedikt Fischer, Christoph Gollinger, Wolfgang Huber, Fritz Karl, Peter Karl, Martin Keller, Cedric Kirst, Emanuel Lehmann, Josef Pokorny, Georg Rapp, Andreas Rath, Wolfgang Renner, Thomas Schneider, Michael Schwaderlapp, Manuel Vogler, Alex Wayandt, Alexander Weidle, André Wobst

Bass: Martin Aulbach, Horst Blaschke, Thomas Böck, Rupert Filser, Wolfgang Filser, Günter Fischer, Niklas Fischer, Günter Fleckenstein, Achim Gombert, Enno Hörsgen, Gottfried Huber, Wolfgang Kraemer, Veit Meggle, Linus Mödl, Michael Müller, Rasso Rapp, Sven Rexhausen, Boris Saccone, Clemens Scheper, Patrick Schmalholz, Markus Schmid, Jörg Schneider, Max Sporer, Bernd Wiedemann

Vielen Dank an Martin Unterholzner für die Unterstützung bei der Korrepetition.

ORCHESTER

Es spielen Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters.
Konzertmeisterin ist Dorothee Keller-Sirotek.

VEREIN

Der Schwäbische Oratorienchor e. V. wurde im Herbst 2001 zur Unterstützung der Projektvorhaben gegründet. Der Verein kümmert sich um die Finanzierung durch Sponsoren sowie um die Pressearbeit und Werbung. Sollten auch Sie Interesse haben, kommende Projekte finanziell zu unterstützen, freuen wir uns auf Ihre Nachricht.

IBAN DE43 7205 0101 0200 4664 98, Kreissparkasse Augsburg, BIC BYLADEM1AUG.
Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Sehr gerne quittieren wir Ihnen Ihre Spende.

KONTAKT

info@schwaebischer-oratorienchor.de, <http://www.schwaebischer-oratorienchor.de>

KONZERTVORSCHAU

Sonntag, 10. Mai 2015, 19:00 Uhr, Ev. St. Ulrich, Augsburg

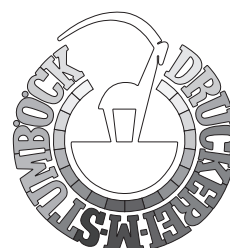
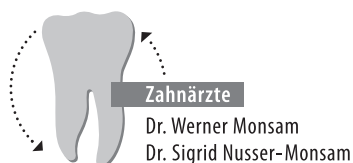
Georg Friedrich Händel: Belshazzar

Schwäbischer Oratorienchor
Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters
Leitung: Stefan Wolitz

Änderungen vorbehalten.

Wir würden uns freuen, Sie wieder als unsere Gäste begrüßen zu dürfen! Falls Sie frühzeitig Karten kaufen möchten, empfehlen wir Ihnen das Abonnement unseres E-Mail-Kartenvorverkaufs-Rundschreibens. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre E-Mail-Adresse unter <http://www.schwaebischer-oratorienchor.de/newsletter.html> mit.

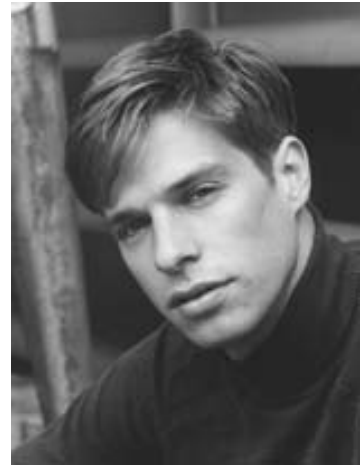
WIR BEDANKEN UNS BEI UNSEREN SPONSOREN:



Ganz besonderer Dank für die freundliche Unterstützung unserer Projekte gilt auch allen Sponsoren, die nicht namentlich genannt sind.

ALBAN LENZEN singt anstelle von Tareq Nazmi.

Alban Lenzen ist seit Jahren in ganz Deutschland ein gefragter Konzertsänger, dessen Repertoire sich von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik erstreckt. Im Zentrum seines Wirkens stehen jedoch die großen klassischen und romantischen Oratorien, mit denen er unter anderem schon als Solist in der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus am Gendarmenmarkt, dem Gewandhaus in Leipzig, sowie dem Herkulesaal in München zu hören war. Weiterhin widmet er sich regelmäßig dem Repertoire des Kunstliedes, insbesondere dem Schaffen von Franz Schubert und Hugo Wolf.



Im Anschluss an die Schulausbildung studierte Alban Lenzen zunächst Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität seiner Heimatstadt München und war während dieser Zeit begeisterter Bass in dem renommierten Chor Capella Vocale. Unter dessen Leiterin Dorothee Jäger lernte er dort in über 10 Jahren das Chorrepertoire in all seiner Vielfalt kennen und sammelte auch erste solistische Erfahrungen.

Nach absolviertem Physik-Diplom begann er dann 1997 seine Ausbildung an der Münchner Musikhochschule in den Fächern Konzert- und Operngesang. Er erhielt hier Unterricht u.a. bei Gabriele Kaiser, Prof. Wolfgang Brendel (Gesang), Prof. Helmut Deutsch (Liedgestaltung), Prof. Hanns-Martin Schneidt (Oratorienklasse), sowie privat bei Hartmut Elbert. Bis zu seinem Examen im Sommer 2002 wirkte er bei zahlreichen szenischen Produktionen der Bayerischen Theaterakademie solistisch mit und wurde seitdem bereits an zwölf verschiedenen deutschen Opernhäusern engagiert.

Im Konzertbereich ist Alban Lenzen seit Jahren im gesamten deutschsprachigen Raum in fast allen Partien der gängigen Oratorienliteratur ebenso zu hören, wie in weniger geläufigen Werken (z.B. *L'Enfance du Christ* von Hector Berlioz, *Das Lied von der Glocke* von Max Bruch und *Mors et Vita* von Charles Gounod). Er gestaltete weiterhin Solopartien in Uraufführungen der Komponisten Fredrik Schwenk (Hamburg), Max Beckschäfer (München) und Michael Denhoff (Bonn) mit großem Erfolg. In regelmäßigen Liederabenden interpretierte er zahlreiche Werke der meisten namhaften Komponisten dieses Genres, u.a. auch schon in Begleitung seines ehemaligen Dozenten Helmut Deutsch. Für den Bayerischen Rundfunk spielte er den Liederzyklus „Mortal Storm“ des zeitgenössischen Amerikaners Robert Owens ein.